

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 86 (1972)

Artikel: Pierre sculptée aux armes de Rambéaux

Autor: Rais, André

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pierre sculptée aux armes de Rambévaux

par ANDRÉ RAIS

Une magnifique pierre sculptée a été découverte, en 1940, dans une des caves de l'ancien orphelinat de Delémont; extraite de la vieille carrière de Bourrignon, elle porte en relief les armoiries de la famille noble de Rambévaux, écartelées avec celles de la famille de Klingenberg.

Aujourd'hui encore, le quartier au-dessus de la ville de Delémont a conservé le nom de Rambévaux, ou, en allemand, Roemerstal. Or, on sait qu'autrefois, les bâtiments de l'ancien orphelinat appartenaient à cette famille et il est fort probable que cette pierre sculptée, enlevée à la Révolution française, décorait le portail ou la porte d'entrée de leur demeure.

Cette dalle (46×58×14 cm) porte les sigles suivants :

F.VR.C.B. PTVS . M.G.V., ce qui signifie François von Roemerstal, chanoine (de la cathédrale de) Bâle, « Praepositus » ou prévôt de Moutier-Grandval.

François-Jean de Rambévaux était né à Delémont, le 11 février 1630. Il était le fils de Jacques-Christophe, directeur de la Chasse dans l'Evêché de Bâle, et d'Ursule de Flachslanden. Élu prévôt de Moutier-Grandval le 15 février 1662, il décède à Delémont le 16 janvier 1687.

Les armes sont écartelées de sable à la croix engrelée d'argent et de sable à onze flammes d'or posées en fasces, 6 et 5, ce qui fait penser que le prévôt de Rambévaux a repris, en ajoutant initiales et date, une pierre aux armoiries de son oncle à la quatrième génération, Philippe de Rambévaux, bailli du Haut-Koenigsbourg en 1584, bailli de Saint-Ursanne en 1600, qui avait épousé le 3 octobre 1580 Jacobée de Klingenberg.

L'écu est timbré de deux casques grilagés dont le premier, couronné, est sommé d'un buste d'homme barbu coiffé d'un bonnet à floc et vêtu aux armes qui est de Rambévaux. Le second cimier est formé d'une roue (d'or), soutenue d'un coussin (de gueules) houppé (d'or) qui est de Klingenberg. Deux lances de tournoi garnies d'oriflammes sont passées en sautoir derrière l'écu. L'oriflamme de dextre, semée de flammes, est chargée du chiffre F III surmonté d'une couronne impériale (Ferdinand III, empereur romain-germanique, signataire de la Paix de Westphalie en 1648), celui de senestre porte une croix.

Sous les armoiries, on peut lire la date de 1677 (Pl. 1). Cette pierre est conservée aujourd'hui au Musée jurassien à Delémont.

La famille de Rambévaux est une des plus anciennes du Jura. Elle est attestée à Delémont en 1379, avec Henniki ou Henri. Son fils Imier s'établit à Biel, à la suite de son mariage avec Jeanne Matzerer. Il fut maire de cette ville de 1417 à 1447, avec une courte interruption.



1. François-Jean de Rambévaux, prévôt de
Moutier-Grandval, 1677.

Schweizer im St.-Stephans-Ritterorden zu Pisa

von FRANZ J. SCHNYDER

A. Der Orden

1. *Die Gründung.* Am 2. März 1562 gründete Cosmas I. von Medici, Grossherzog der Toskana, Herzog von Florenz und von Siena, zur Erinnerung an den am 2. August 1554 erfochtenen Sieg von Marciano¹ den Ritterorden vom Hl. Stephan. Da dieser Schlachtensieg vom 2. August mit dem kirchlichen Gedenktag für den 257 verstorbenen Papst und Märtyrer Stephan I. (254-257) zusammenfiel, wurde dieser Orden, zu dessen Errichtung Papst Pius IV. schon am 1. Oktober 1561 mit einer Bulle seine Einwilligung gegeben hatte, «Ritterorden vom Hl. Stephan» benannt. Er erhielt den Hl. Stephan zum Ordenspatron und das Ordensfest wurde daher am 2. August, am Todestag des Papstes, in der Ordenskirche zu Pisa, dem Sitz des Ordens, besonders feierlich begangen.

2. *Zweck* des Ordens war in erster Linie ein militärischer. Er bestand in der Sicherung der Mittelmeerküste, im Kampf gegen die Türken und Barbaresken, in der Befreiung christlicher Sklaven, in der Verteidigung christlicher Religion und christlicher Kultur des Abendlandes sowie auch in der Ausübung der Wohltätigkeit und Krankenpflege. Er behielt während seiner Existenz den militärischen Charakter und wurde nie zu einem Verdienstorden.

3. *Die Verfassung* (Statuten) wurde in Anlehnung an die Regel des Hl. Benedikt nach dem Vorbild des Johanniterordens aufgestellt. In den 17 Kapiteln der Statuten werden Zweck, Organisation, Pflichten der Ritter aller Grade, Auf-

nahmebedingungen, Ordenswappen- und Ordenskleidung sowie Finanzwesen, Güterverwaltung und Strafbestimmungen eingehend geregelt.

4. Zur *Aufnahme* waren erforderlich: legitime Geburt², vollendetes 17. Altersjahr, guter Leumund, Adelsnachweis für vier Quartiere (Provanze di nobiltà), Wappenfähigkeit, Nichtausübung eines Handwerkes, standesgemäße Heirat und schuldenfreier Lebenswandel. Bei der Aufnahme mussten die Gelübde der Armut, des Gehorsams und der ehelichen Keuschheit (Castità coniugale) abgelegt^{3,4}, und die Verpflichtung zur Ausübung der Wohltätigkeit eingegangen werden. Zudem war der militärische Dienst auf den Galeeren während drei Jahren obligatorisch. Besondere Bestimmungen galten für überseeische (Ultramarini) und ennetbirgische (Ultramontani, Schweizer) Probanden, für deren Adelsnachweis der jeweilige Gesandte zuständig war.

Der Aufnahmeritus war bis in alle Einzelheiten geregelt und die Ablegung der Gelübde erfolgte in der Ordenskirche zu Pisa vor dem Grossmeister und dem versammelten Konvent, wobei der Proband auf beide Schultern den Ritterschlag erhielt, die goldenen Sporen angeschnallt bekam, und zuletzt mit dem Schwert umgürtet wurde. Ausgeschlossen von der Aufnahme waren illegitim Geborene, sofern sie nicht aus dem hohen Adel stammten. Für uneheliche Söhne aus dem niederen Adel konnte die Aufnahme durch besondere Erlaubnis des Grossen Rates der Religion (Orden) gestattet werden.

5. Die *Organisation*. Die Ordensmitglieder setzten sich zusammen:

a) aus *Rittern* (Cavalieri Militi und Cavalieri Sacerdotes), die sich aus Laien mit Adelsproben und Religiosen rekrutierten;

b) aus *Priestern*, die sich wiederum zusammensetzten aus Adelskaplänen, die als Cavalieri Sacerdotes geweihte Adelige waren und zu den höheren Ämtern und Prioraten Zutritt hatten, und Obedienzkaplänen ohne Adelsnachweis, für den Dienst in der Konventskirche bestimmt;

c) aus *Dienenden Brüdern* (Cavalieri Servantes) die entweder für den Waffendienst (Servanti d'Arme) oder die Verwaltung (Servanti d'Ufficio) eingesetzt wurden. Sie wurden auch Tau (Halbkreuzler oder Donaten) genannt, weil sie auf dem rechten Arm nur das gestümmelte Ordenskreuz, das sogenannte Tau (vom griechischen *T*) trugen. Eine letzte Klasse bildeten die für den Stalldienst bestimmten Servanten. Alle dieser Klasse Angehörigen hatten keine Adelsprobe abzulegen.

Zum persönlichen Dienst des Grossmeisters im Grossmeisterpalast wurden sieben adelige Jünglinge (Paggi magistrali) ausgewählt, die jedoch erst nach Vervollendung des 17. Altersjahres zur Profess zugelassen wurden und das Ordenskleid tragen durften.

6. Der *Güterbesitz* des Ordens umfasste in Italien 32 Priorate, 45 Balleien (Kommanden, Bialiati) und zahlreiche Kirchen und Kapellen, die alle Grosskreuzträgern übergeben wurden.

7. Die *Oberste Leitung* des Ordens bestand aus:

a) dem auf Lebenszeit gewählten Grossmeister und

b) dem aus 12 Würdenträgern bestehenden Grossen Rat, der sich wieder zusammensetzte aus dem Grosskomtur, dem Grosskonstabler, dem Admiral, dem Grossprior des Konventes (höchster

geistlicher Würdenträger), dem Grosskanzler, dem Generalschatzmeister, dem Prior der Kirche und weiteren drei Grosskreuzträgern.

Die Grossmeisterwürde war durch Verfügung Cosmas I. von Medici erblich dem Hause Medici übertragen worden und ging 1737 an das Haus Lothringen über.

8. Das *Ordenswappen*. Es zeigt im weissen Felde ein rotes achtspitziges Kreuz (sogenanntes Malteser Kreuz) mit gelber Bordüre (Abb. 1). Grossmeister und Würdenträger tragen immer die gelbe Bordüre und legen den Schild auf das achtspitzige Kreuz (Abb. 2)⁵. Die Grossmeister timbrieren zudem ihren Schild mit der Fürstenkrone und dem Fürstenmantel, dessen Aussenseite unter den Medici noch mit den Emblemen (Pillen) des Familienwappens und den Florentiner Lilien belegt ist (Abb. 3). Oft auch quadriert der Grossmeister den Schild mit



Abb. 1. Das Ordenswappen mit dem Ordenspatron.

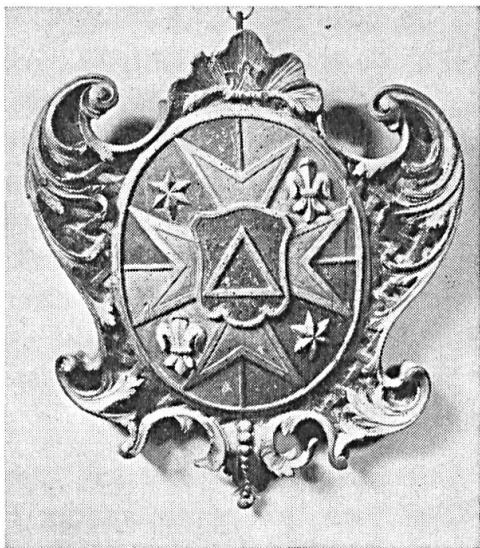


Abb. 2. Polychrome Holzskulptur eines Würdenträgers des St.-Stephans-Ordens von Florenz. Privatbesitz Dr. med. Edmund Müller, Beromünster.

dem Ordens- (1 und 4) und dem Familienwappen (2 und 3) und belegt ihn mit einem Herzschild mit der Lilie von Florenz. Die Ritter und Ordenspriester führen jedoch in ihrem Familienwappen ein weisses Schildhaupt mit dem achtspitzigen roten Kreuz, dessen Querarme verlängert sind, stets ohne gelbe Bordüre⁶.

Das *Ordensbanner* besteht aus einem quadratischen, weissen Tuch mit dem

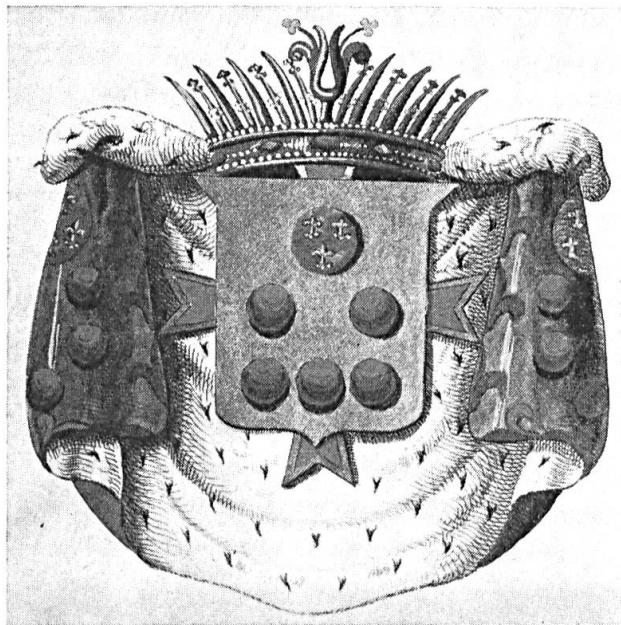


Abb. 3. Wappen eines Grossmeisters aus dem Hause Medici. Kolorierter Kupferstich. Privatbesitz des Verfassers.

roten Kreuz ohne gelbe Bordüre, so im Felde und auf den Galeeren am Bugsriet, als grosse Toppflagge und als Heckfahne⁷.

9. Das *Ordenskleid* ist je nach dem Grad der Mitglieder verschieden :

a) Für die Ritter besteht es aus einem langen, tunikaähnlichen, weissen Gewande, der sogenannte Ciambelloto, mit roten Verzierungen und roten Manschetten und dem gelb bordierten roten Kreuz auf der linken Brustseite. Um den Hals tragen sie eine rote Kordel (Vesta monastica)⁸.

b) Die Ordenspriester tragen ein weisses, pelerinenartiges Mäntelchen (sogenannte Mozetta) mit dem Ordenskreuz auf der linken Seite.

c) Der Grossmeister, die acht Würdenträger, die Priore und Baillis tragen das grosse, gelb bordierte Ordenskreuz auf der Brust über dem weissen Ordensgewande.

d) Der Grossmeister allein bekleidet sich ausserdem noch mit einem rotseidenen Mantel (Abb. 4).



Abb. 4. Grossmeister Leopold II. von Lothringen im Ordenskleid.

e) Der dritten Klasse, den dienenden Brüdern, ist nur das Tragen einer wollenen, weissen Weste gestattet. Sie tragen das Ordenskreuz auf dem rechten Ärmel.

Im Felde und auf den Galeeren wird über der Rüstung ein weisser Taftüberwurf mit dem grossen Ordenskreuz auf der Brust getragen und in ziviler Kleidung das Ordenskreuz an einer Halskette oder an einem Bande auf der Brust.

Das Tragen des Ordenskleides ist geboten an allen Hochfesten bei den Feierlichkeiten in der Ordenskirche, bei den zahlreichen Prozessionen, beim Kapitel und beim Leichenbegängnis eines Ordensritters⁹. Im 19. Jahrhundert wurde der Zeit entsprechend eine weisse respektive blaue Grenadieruniform obligatorisch [Ordonnanz von 1805 (Abb. 5a) und 1839 (Abb. 5b)].

10. Die *Tätigkeit* des Ordens erstreckte sich hauptsächlich auf die Beschützung der Mittelmeerküste gegen die feindlichen Angriffe der Türken, besonders auch auf den Kampf gegen die die Marenne bedrohenden Barbaren (1565). Der Orden stellte auch 1565 den heldenhaft kämpfenden Johanniterritern auf Malta ein Kontingent zur Verfügung und nahm 1571 an der ruhmreichen Schlacht von Lepanto

erfolgreich teil. Hier und bei weiteren Kämpfen, besonders in Afrika und bei der Kaperung feindlicher Schiffe, wurden über 6000 christliche Sklaven befreit.

Neben einer weitreichenden charitativen Betätigung mit dem Dienst an Kranken in eigenen Spitätern entwickelte der Orden eine intensive Bautätigkeit, die unter dem Grossmeister Ferdinand I. von Medici (1587-1609) hauptsächlich in Pisa den Höhepunkt erreichte.

11. Die *Ordensbauten*. Hier verdient besondere Erwähnung die an der Piazza dei Cavalieri in Pisa gelegene Konventualkirche St. Stephan, 1562 von Bernhard Buontalenti nach den Plänen Vasaris erbaut, mit zahlreichen Trophäen aus den Seeschlachten und einer prächtigen, mit goldenen Rosetten verzierten Kassettendecke. In dem danebenstehenden, von Giorgio Vasari erbauten Magistralpalast mit seiner klassischen Front, sind heute die Bibliothek und die höhere Normalschule untergebracht. Vor dem imposanten Treppenaufstieg steht die Marmorstatue des Ordensgründers Cosmas I. von Medici von Francavilla¹⁰ im Ordenskleid (Vesta militare) mit der Ordenskette vom Goldenen Vlies. Die Piazza dei Cavalieri bildet mit diesen und andern sie



Abb. 5a. Ordensuniform 1805.



Abb. 5b. Ordensuniform 1839.



umsäumenden Ordensbauten sowie der berüchtigten Torre della Muda heute noch einen imposanten Anblick.

12. Zusammenfassende *Ordensgeschichte*. Unter den Grossmeistern aus dem Hause Medici nahm der Orden ständig an Grösse, Macht und Bedeutung zu und erreichte unter Ferdinand I. seinen Höhepunkt. Die Mittelmeerküste war gegen feindliche Angriffe gesichert und der Feind wurde in seinem eigenen Lande angegriffen und verfolgt¹¹. Eine besondere Tätigkeit bestand in der Kontrolle der Meere und in der Aufbringung feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe. In allen diesen Kampfhandlungen wurden tausende christlicher Sklaven befreit, die grösstenteils als Ruderknechte auf den Galeeren schmachteten.

Mit zunehmender Bedeutung und Machterweiterung erwuchs dem Orden besonders unter Ferdinand II. von Medici (1631-1670) allmählich eine starke Gegnerschaft, da der Handel mit überseischen Kaufleuten durch die Ordensflotte fast ganz unterbunden wurde, wodurch neben anderen Hafenplätzen besonders Livorno betroffen wurde. Zudem erwuchsen dem Orden selbst mit der Ausdehnung der Expeditionen, der vermehrten Kriegsausrüstung sowie dem Bau und Unterhalt der Flotte so schwere finanzielle Lasten, dass 1647 der grösste Teil der Galeeren an Frankreich verkauft werden musste¹².

Unter den letzten Mediceern und den ersten lothringischen Grossmeistern, den Nachfolgern der Grossherzöge der Toskana, war die Ordenstätigkeit durch eine besonders starke Inaktivität gekennzeichnet und unter Leopold I. von Lothringen (1765-1790) kamen die letzten Ordensgaleeren zum Verkauf. Der Umbruch der politischen Verhältnisse im 18. Jahrhundert setzte der Bedeutung des Ordens so zu, dass 1769 eine durchgreifende Reform der Statuten notwendig wurde. 1783 veranlasste eine Gesetzesverordnung die Auf-

hebung fast aller ritterlichen Privilegien und die Umwandlung der Familienkommanden in Majorate. Im Frieden von Lunéville verzichtete 1801 Ferdinand III. (1790-1801) sogar auf das Grossherzogtum Toskana und die Grossmeisterwürde, die beide dem neuen Souverän der zum Königreich Etrurien erhobenen Toskana, den Bourbonen, zufielen. Durch den Code Napoleon wurde 1809 der Orden selbst aufgehoben unter Konfiskation aller beweglichen Güter. Die zahlreichen Kirchen und Kapellen fanden eine andere Zweckbestimmung. Am 25. April 1814 erhielt jedoch durch die Proklamation von Bologna Ferdinand III. seine ehemaligen Güter zurück. Der Orden erlebte nach Zustimmung durch den landesansässigen Adel eine Auferstehung mit Wiederherstellung der Staats- und Familienkommanden. Der Grossmeister als ehemaliger Souverän ernannte wieder Ritter, die auch vom Hl. Stuhl anerkannt wurden.

Der Orden besteht heute noch und die erbliche Grossmeisterwürde steht zu Recht dem herzoglichen Hause Lothringen zu. Der 18. Grossmeister ist seit 1948 S. k. und k. Hoheit Erzherzog Gottfried von Habsburg-Österreich in St. Gilgen bei Salzburg.

Als ennetbirgische Mitglieder gehörten dem St. Stephans-Ritterorden 23 Schweizer an. Davon waren, soweit nachweisbar 14 Rechts- und 9 Ehrenritter und unter den Rechtsrittern 5 Komture. Sie stammten aus den Kantonen Glarus 2 (Tschudi), Schwyz 1 (von Reding), Unterwalden 1 (Mettler) und Uri 19 (Arnold, von Beroldingen, Jauch, von Roll und Tanner).

B. Schweizer Ritter des St.-Stephans-Ordens

1. Arnold Heinrich, von Altdorf, Uri (Arnold Enrico, Svizzera : A.S.P., Arch. Stef., Prov. Nob. Guarnieri, Vol. IV). Wa : in R. ein g. Halpartier. (AHS 1936, S. 15 und 54. Urner Fam. Wappenbuch 14.) Möglicherweise identisch mit dem bereits 1565 verstorbenen und mit Maria Wichser

von Glarus verehelichten Arnold Heinrich, 1552 Landvogt in der Riviera und Hauptmann in päpstlichen Diensten oder mit dessen Sohn Heinrich, 1594, Seckelmeister, cop. Anna Imhof (HBLeS).

2. von Beroldingen Josuè, von Altdorf, Uri (Berodurgher Giosuè, Altdorf, Giustizia 8. Juli 1603 (A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Wa: 1 und 4 (Stammwappen) in G. ein b., mit 2 g. Sternen belegter, schw.-gesprängter Reichsapfel, 2 und 3 in G. ein schw., rotbewehrter Löwe mit flatternder b. Halsbinde. (AHS 1937, S. 22 und 50. *Urner Fam. Wappenbuch*, S. 12, 22, Gisler, *Urner Wappenbuch*.)

3. von Beroldingen Karl Konrad, Altdorf, Uri (Berlingher Carlo Conradi di Sebastiano, Urania: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV), Sohn des Sebastian und Enkel des Josuè von Beroldingen, Giustizia. Baron, Ritter, Oberst in Alcantaro, 1684 Oberst in Spanien, 1704 Generalhauptmann der Miliz der Gemeinde Lugano. Im Bauernkrieg Mitglied des Kriegsrates in Sursee. Kauft 1667 den Palast in Magliaso (HBLeS).

4. von Beroldingen Giorgio (Beroldingher Girorgio di Sebastiano, Svizzera, Giustizia 9. Febr. 1605: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV), Sohn des Sebastian und Enkel des Josuè von Beroldingen.

5. Jauch Franz Heinrich, von Altdorf, Uri. (Jauch Francesco Enrico di Carlo. Urania, Svizzera: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV), Sohn des Karl Franz, 1717-1743 Landschreiber, Oberleutnant im Regiment seines Vaters, Ritter des St.-Stephans-Ordens (HBLeS). Wa: in G. eine von einem schw. Stern überhöhte schw. Hausmarke. (14) (AHS 1921, 33 und 1939, 101, Abb. 70, *Urner Fam. Wappenbuch* 16, 27).

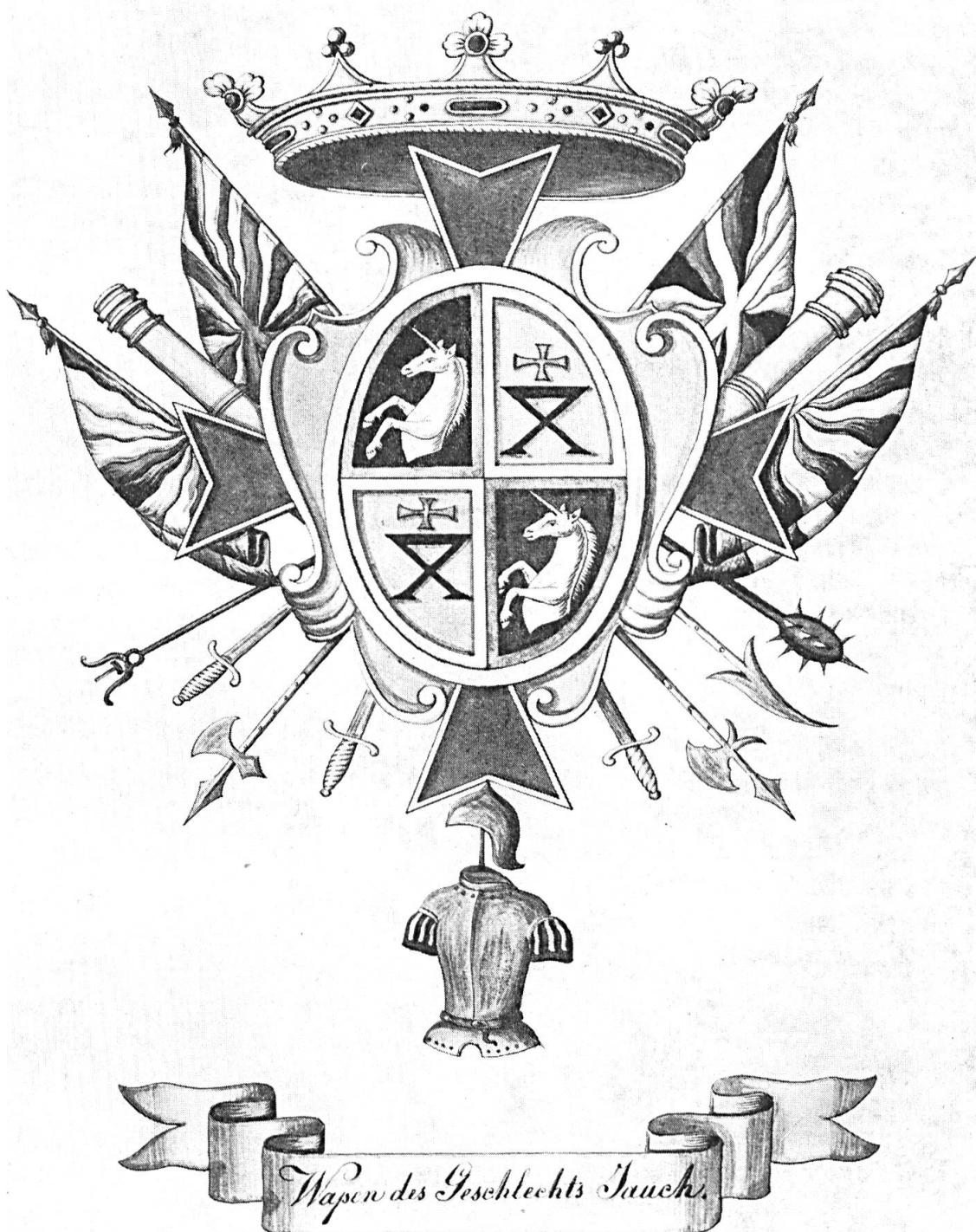
6. Jauch Karl Florian von Altdorf, Uri (Jauch Carlo Floriano di Sebastiano (?), Sohn des Karl Franz, 1712-1780. Ritter

des Hl. Stephan: HBLeS, A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). 1740 Oberstleutnant, 1742 Oberst, 1752 Oberstbrigadier in Sizilien, 1767 Brigadegeneral und 1767 Generalleutnant, Gouverneur von Gaeta.

7. Jauch Sebastian Anton, von Altdorf, Uri, Sohn des Johann Sebastian, im Verzeichnis in Pisa nicht aufgeführt. (HBLeS Nr. 13, Sohn von Nr. 9.) 1700-1770, des Rats, 1740-1748 Oberst in Neapel, Ritter des Hl. Stephan und 1768 Komtur des Ordens (HBLeS). Er liess an der Türe der durch seinen Vater Johann Sebastian (1674-1730) errichteten Kapelle in Getschwiler (Gemeinde Spiringen, Uri) das vermehrte Familienwappen anbringen (Tafel 1)¹³. Sein Vater, dem dieses Wappen mit dem Ordenskreuz zugeschrieben wird, war jedoch nie St.-Stephans-Ritter. (*Urner Fam. Wappenbuch*, S. 27.)

8. Jauch Karl Eduard, von Altdorf, Uri (im Verzeichnis «Tausch» Carlo Eduardo del def. Carlo Floriano, Svizzera, Giustizia 24. Sept. 1781: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV. sub T.). Sohn des Karl Florian, 1759-1802 Oberst eines eigenen Schweizerregimentes in Sizilien. Brigadegeneral, Ritter des St.-Stephans-Ordens (HBLeS).

9. Mettler Ulrich, von Buochs, Nidwalden (Mettler Ulderico, Svizzera, Giustizia 7. Sept. 1579: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Sohn des Kaspar und der Barbara von Matt. 1568 Landweibel, Vogt in der Riviera. 1579 Hauptmann in Frankreich, 7. Dez. 1576 erstmals Ritter vom Goldenen Sporn genannt. 1579 Ritterschlag des Hl. Stephan, Konstanzer Obervogt in Arbon, 1601 Tagsatzungsgesandter, 1602 Landammann. Wurde 1605 wegen Unterschlagung von Pensionsgeldern mit 300 Gulden gebüsst und ehr- und wehrlos erklärt. Leistete 1607 Abbitte. Er starb 1609 und sein Nachlass geriet in Konkurs. Verehelicht mit Katharina von Laufen



Dieses Wappen hat Herr Ritter und Landamann
Johann Sebastian Jauch an der Thüre der von ihm
erbauten Kapelle im Gletschweiler in der Gemeinde
Spiringen im Et. Uri malen lassen. Er war im J. 1731.
regierender Landamann.

Tafel 1. Wappen mit Ordenskreuz des St.-Stephans-
Ritters Sebastian Anton Jauch, von Altdorf, 1700-
1770. Familienwappenbuch von Uri. ZBLu.



VLRICVS METTLER ÆQVES AV-
RATVS ET MILES ORDINIS SAN-
CTI STEPHANI, TER RIPERIIS
ET TVNC TEMPORIS PRE-
FECTVS ARBONENSIS.

Abb. 6. Exlibris des Ulrich Mettler, von Nidwalden. Orig. Holzschnitt. Stiftsarchiv Engelberg, Exlibris-sammlung.

von Luzern. Kinderlos. Sein Exlibris ist abgebildet im AHS 1942, 64, Fig. 70 (Abb. 6)¹⁴. Wa: in R. auf gr. Dreiberg zwischen zwei g. Lilien ein w. Antoniuskreuz, begleitet von drei (1, 2) w. Kugeln. (AHS 1942, 64.)

10. *Reding* Georg Dietrich, von Schwyz (Redesigh Giorgio, Svizzera, Giustizia 19. Aug. 1607: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Sohn des Dietrich, 1589-1657 Landvogt im Toggenburg, Hauptmann in franz. Diensten, Obervogt in Rorschach, Ritter des Hl. Stephan, Ritterschlag 19. Aug. 1607 (HBLs). Wa: geviert: 1 und 4 in R. eine w. Majuskel R; 2 und 3 in W. ein fünfblätteriger gr. Lindenzweig. (Styger M.: *Wappenbuch des Kantons Schwyz*, S. 59).

11. *von Roll* Hans Walter, von Altdorf, Uri («Rallo» Giovanni Qualtier del Colo-

nello Qualtier, Suiz. 28. Aug. 1590: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). 1635 Herr zu Bernau und 1621 zu Mammern und Neuenburg. 17. Juni 1639 in Mammern (HBLs). Wa: geviert: 1 und 4 in B. ein steigender g. Löwe; 2 und 3 in R. ein w. Balken über einer w. Kugel, überhöht von einem g. Rad. (AHS 1937, 18, Gisler F., *Urner Wappenbuch und Urner Fam. Wappenbuch*, S. 11, 23.)

12. *Tanner*, von Altdorf, Uri. Eine im 15. Jahrhundert aus dem Appenzell eingewanderte und zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausgestorbene Häupterfamilie.

Johann Jakob II., des Johann Jakob I. (Tanner Giovanni Giacomo, Altdorf, Sviz.: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Ritter des Stephansordens, des Rats, 1621 Landesstatthalter, 1622 Fähnrich, 1623-1625 und 1641-1643 Landammann, 1619-1656 Tagsatzungsgesandter, 1621 Gesandter zu Papst Gregor XV. wegen der Seligsprechung von Bruder Klaus. Päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna 1604-1617. † 3. Nov. 1657 (HBLs). Wa: in R. unter einer gr. Tanne auf gr. Schildfuss ruhender g. Löwe (AHS 1937, 121. Gisler, *Urner Wappenbuch und Urner Familienwappenbuch* 5 und 23).

13. *Tanner* Franz Emanuel (Altdorf, Svizzera, Giustizia 7. Dez. 1615: A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Sohn des Johann Jakob I. und Bruder von Johann Jakob II. (oben 12) 1589-1636. Päpstl. Gardehauptmann zu Ravenna 1617-1636. 1615 Ritter des Stephansordens (HBLs).

14. *Tanner* Johann Friedrich (nicht im Verzeichnis in Pisa), Sohn Johann Jakobs I. und Bruder von Johann Jakob II. (12). Des Rats, Ratsbote und Tagsatzungsgesandter, Hauptmann der päpstlichen Garde zu Ravenna 1592-1604. Dann Hauptmann in französischen Diensten. Erhielt 1614 das Landrecht von Obwalden. Ritter des St.-Stephans-Ordens (HBLs).

15. *Tanner* Johann Franz (Tanner Francesco del. Cav. Giovanni Jacobi, Altdorf, Proband 4. Nov. 1633 : A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Sohn des Johann Jakob II. Des Rats, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna 1637. Landesfähnrich von Uri 1654. Ratsbote. Stifter der Tannerschen Familienpfründe zu Altdorf 1654. 1633 Ritter und Komtur des St.-Stephans-Ordens. † 1620 (HBLeS).

16. *Tanner* Johann Jakob III. (Tanner Giov. Giacomo del fu Francesco, Altdorf. Patronato 21. Sept. 1656 : A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Sohn des Johann Franz (15). Des Rats, päpstlicher Gardehauptmann zu Ravenna 1664-1667. Ratsbote und Tagsatzungsgesandter 1670-1678. Landesseckelmeister 1675, Landesstatthalter 1679 und Landvogt in den Freien Ämtern. 1656 Komtur des St.-Stephans-Ordens. † 10. März 1680 (HBLeS).

17. *Tanner* Gilbert Franz (Tanner Francesco Jacom. di Giov. Pietro. Lucerna. Giustizia, 27. März 1674 : A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Sohn des Johann Peter, Ritter des span. Militär-Ordens von Calatrava. Bürger von Luzern. Gardehauptmann zu Ravenna. Ritter des St.-Stephans-Ordens 1674. † 17. Dez. 1678, Ravenna.

18. *Tanner* Paul Alfons (nicht in der Matrikel zu Pisa). Sohn des Johann Friedrich (Nr. 14), Ritter des St.-Stephans-Ordens. * 1603 † 6. März 1673. Landschreiber von Uri und im Rheintal 1642-1671, Musiker, lt. HBLeS. Ritter des St.-Stephans-Ordens.

19. *Tanner* Franz Eduard Anton (nicht in der Matrikel zu Pisa). Sohn des Johann Peter. * 25. Mai 1677 † Aug. 1740. Seit 1696 während 50 Jahren Landschreiber, 1708 Ehrengesandter in Livinen, Ratsbote, Oberstleutnant im Schweiz. Regiment Jauch in sizilianischen Diensten. Ritter und Komtur des St.-Stephans-Ordens (HBLeS).

20. *Tanner* Jakob Josef [Kaspar?] (Tanner Giacomo Gaspero di Giovanni Jacopo, Urania. 25. IV. 1774. Succ. in Commenda : A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Sohn von Johann Jakob IV. * 3. Juli 1718 † 1795, Neapel. 1753 Gardehauptmann in sizilianischen Diensten, 1772 Oberst, 1776 Brigadier. Bekam 1774 die Komturei Toscana des St.-Stephans-Ordens.

21. *Tanner* Johann Sebastian Emanuel (Tanner Giov. Sebastiano di Cav. Edoardo (Nr. 19), Altdorf, Giustizia 9. Okt. 1732 : A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV). Sohn des Franz Eduard Anton. (Nr. 19) * 13. Aug. 1716. Hauptmann und Major im sizilian. Regiment Jauch. 1750 Landesfürsprecher, 1732 Ritter des St.-Stephans-Ordens.

Die Urner Linie dieses Geschlechtes erlosch am 8. April 1831 mit Kustos Josef Maria, während die Tessinerlinie noch blüht, aber keine Stephansritter aufweist (HBLeS).

22. *Tschudi*, von Glarus. Häupter-geschlecht. Wa : in G. eine entwurzelte gr. Tanne mit r. Stamm und r. Tannzapfen (AHS 1928, 81, und HBLeS).

Fridolin Josef, Sohn des Josef Anton. * 20. Juli 1721 in Neapel, 1749 Komp. Kdt. im neapol. Feldregiment Tschudi, 1752 Komp. Kdt. im Schweiz. Garde-regiment, 1765 Oberstleutnant, 1766 Landesstatthalter, 1769-1771 Ritter des St.-Stephans-Ordens und des päpstlichen Constantinsordens, 1770 Major im Schweizerregiment in Neapel, 1772 Bri-gadier, 1776 Maréchal de camp, 1789 Oberst und Generalleutnant. † 3. Nov. 1803 (HBLeS).

23. *Tschudi* Carl Ludwig Sebastian (Jschondij Carlo del Barone Giuseppe Antonio. Glarus Svizz. Giustizia 1. 12. 1768 : A.S.P. Arch. Stef. Prov. Nob. Guarnieri IV sub J). Sohn des Josef Anton, * 30. Juni 1723 in Neapel † 8. Sept. 1815 in Neapel. 1749 Komp. Kdt. im Feldregiment Ludwig Tschudi und 1754

im Schweizerregiment, 1768 Ritter des St.-Stephans-Ordens und 1769 des Constantinsordens, 1770 Oberst, Inhaber des Regiments Ludwig Tschudi. Des Rats zu Glarus. 1776 Brigadier und General in neapol. Diensten (HBLeS).

PS. Der am 5. Mai 1728 als Rechtsritter aufgenommene Giovanni Paravicino, des Antonio di Azzo, stammte aus der in Azzo (Veltlin) niedergelassenen Linie dieses Geschlechtes (Schweiz. Geschlechterbuch IV, 1936 HBLeS).

¹ In den Parteikämpfen in Florenz unterlagen die Strozzi den Medici in den Schlachten von Montemurlo (1532) und Marciano (1554).

² Statuten von 1665. Zentralbibliothek Luzern. Vergl. Quellen Nr. 5.

³ Für ausserordentliche Verdienste konnte der Grossmeister jedoch Dispens erteilen.

⁴ Es war den Rittern verboten, in oder ausserhalb ihres Hauses eine Konkubine zu halten. Übertretungen zogen harte Strafen nach sich: Verlust der Einkünfte von Kommenden und Prioraten für drei Jahre und bei Wiederholung Entzug des Ordenskleides für längere Zeit oder gar Ausschluss aus dem Orden.

⁵ Abb. im *Archivum Heraldicum* 1963, S. 12, und Abb. 2.

⁶ Im ehemaligen Magistralkalast in Pisa hängen im heutigen Bibliothekesaal und in den Gängen über 200 Wappenkartuschen von Ordensrittern, welche alle über ihrem Familienwappen das Schildhaupt der Religion (Orden) aufweisen, das Ordenskreuz ohne gelbe Bordüre.

⁷ Bei der Verleihung einer Pfründe hatten die Priore 6, die Priester 4 Fahnen aus weissem Taft mit dem Ordenskreuz dem Orden abzuliefern.

⁸ Das weisse Gewand als Sinnbild der Unbescholteneit, das Kreuz als Symbol des Christentums. Die rote Farbe versinnbildet die Verpflichtung und Mahnung zur Bereitschaft, jederzeit das Blut für den Glauben und den Orden zu vergießen, die rote Kordel ein Erinnerungszeichen an das sanfte Joch Jesu Christi.

⁹ Verstorbene Ritter wurden im weissen Ordenskleide begraben. Nach den Exequien in der Ordenskirche wurde der Verstorbene von vier schwarzgekleideten Leichenträgern in feierlicher Prozession (gran pompo) zu Grabe getragen. Voraus schritten die Kapläne und hinter dem Sarge betend die Ritter aller Grade im Ordenskleide, eine brennende weisse Wachskerze tragend. Bei der Beisetzung von Laienpersonal wurde von den begleitenden Teilnehmern nur ein braunes Trauerkleid (Gramoglio) getragen.

¹⁰ «Espressione stilistica morfologica michelangiolesca.» Guarnieri I, 128.

¹¹ 1564 die Einnahme von Peñon de Vélez, 1582 Vernichtung der Barbareskenflotte im Hafen von Port Alger, die Einnahme von Privesa 1605, und 1609 die Eroberung und Zerstörung der Stadt Bône in Algerien.

¹² Mit der Abnahme der Bedeutung des Ordens sank 1630 die Einwohnerzahl von Pisa von 16 000 auf 11 000, während sie in den Jahren der Blütezeit von 1551-1613 von 8500 auf 16 000 angewachsen war.

¹³ Seit 1731 führten die Jauch den Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen mit der schw. Hausmarke in G., überhöht von einem schw. Stern, und 2 und 3 in B. ein w. Einhornrumpf (vergl. Siegel des Johann Sebastian Jauch vom 30. X. 1731: AHS 1939, 101 Abb. 70). Im Familienwappenbuch von Uri werden die Felder umgekehrt dargestellt (Tafel 1). Massgebend ist jedoch das Siegel.

Im gleichen Wappenbuch, S. 29, wird dem Landammann Peter Gisler von Altdorf, 1518-1616 (HBLeS Nr. 13), welcher 1582 die Tellskapelle in Bürglen errichten liess, das Wappen irrtümlich auch auf das St.-Stephans-Ordenskreuz gelegt. Peter Gisler soll dieses Wappen an seinem 1609 in Altdorf erbauten und noch erhaltenen Wohnhaus angebracht haben. Peter Gisler war jedoch nie St.-Stephans-Ritter, sondern seit seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem im Jahr 1583 Ritter vom Hl. Grab, dessen Ordensemblem er in seinem Siegel vom 27. IV. 1596 rechts neben dem Kleinod führte (AHS 1938, 14 Abb. 12). Nach obgenanntem Wappenbuch führte Peter Gisler an Stelle seines Stammwappens, das in G. ein gestürztes, schw. Schwert zeigt, in Gr. zwei w. Schrägbalken, belegt mit einem steigenden, r. Löwen, das Schwert in der rechten Vorderpranke haltend.

Bei den die Wappenkartusche des Sebastian Anton Jauch (Tafel 1) umgebenden Fahnenentrophäen muss es sich vermutlich um Regiments- und Kompagnienfahnen neapolitanischer Regimenter handeln. Sie sind im Schweizer Fahnenbuch von A. und B. Bruckner nicht aufgeführt:

a) heraldisch rechts oben: durchgehendes rotes Kreuz, die vier Felder w-b-w-r-w einwärts geflammt (Regiment Oberst Jauch ?);

b) rechts unten: b-w-g-w-r-b-g-w-r-b gegen die Stangenmitte geflammt (Kompagniefahne ?);

c) heraldisch links oben: durchgehendes weisses Kreuz, die vier Felder g-w-schw-r einwärts geflammt (Regimentsfahne ?);

d) links unten: 11 mal w-b gegen die Stangenmitte geflammt (Kompagniefahne ?).

¹⁴ In seinem Holzschnitt-Exlibris führt Mettler in 1 und 4 das Wappen seiner Mutter Barbara von Matt von Stans und sein eigenes, in 2 und 3 das Ordenskreuz. Nach dem HBLeS setzt er über sein Wappen das Schildhaupt des St.-Stephans-(nicht Maurizius-)Ordens. Diese Darstellung ist jedoch nur für den Ritter Ulrich Mettler zuständig und nicht, wie dort angegeben, für die Familie Mettler von Nidwalden.

Abkürzungen und Quellen

Archive

A.S.P.: Archivio di Stato di Pisa, Pisa. Nr. 4543, 4544-4546, 4552-4594, 4933.

Arch. Stef.: Archivio dell'Ordine di Santo Stefano.

A.S.P. i. nn. 552 und 553.

Prov. Nob.: Provanze di Nobiltà, f. 13, parte 1a interno 2, A.S.P.

AHS: *Archives héraudiques suisses* und *Archivum Heraldicum* (AHS).

HBLes : *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz.*
ZBLu : Zentralbibliothek Luzern.

Wappenbücher

Wappenbuch des Landes Glarus, von Ida TSCHUDI, 1937,
ZBLu H 2495/40.

Wappenbuch des Kantons Schwyz, von Martin STYGER,
1936, ZBLu F₂ 165 fol.

Familienwappenbuch von Uri, handgemalt von Maximus
Nell (1820-1878), ZBLu, Ms. 366 fol.

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri, von
Friedrich GISLER, AHS 1936 ff.

Wappenbuch der Straussenbruderschaft Altdorf, AHS
1936.

Gedruckte Quellen

COLLOCI-VESPUCCI : *Il glorioso ordine cavalleresco
italiano di Santo Stefano*. «Rivista araldica» 1937,
XXXV, S. 373.

GUARNIERI Gino : *L'Ordine di Santo Stefano*, Pisa 1966,
Tipografia Editrice Giardini, 4 Bände, wovon der
4. Band die Liste sämtlicher Mitglieder bis 1850
alphabetisch enthält.

Rivista araldica: 1911, 1921, 1924, 1937, S. 459-462.

*Statuti dell'Ordine dei Cavalieri di S.to Stefano. Ristam-
pato con addizioni in tempo de Sermi Cosimo II. e Ferdin.
II. e della S.C.M. Francesco II. Granducchi di Toscana
e Gran Maestri*. (1737-1765, ZBLu 278, gr. 4.)

STEFENELLI DI ENRICO : *L'Ordine di Santo Stefano*,
«Rivista araldica» 1937, S. 421.

ZEININGER H. C. : *L'Ordre sacré et militaire de Saint-
Etienne Pape et Martyr*. «Rivista araldica» 1937,
XXXV, S. 457 ff., mit Liste der Grossmeister.

- *L'hérité dans les ordres des Chevaliers*. «Rivista
araldica» 1937, 376, S. 458, Anm. 3. Liste der
Admirale des Ordens in «Bollettino araldica-
storico-genealogica della Toscana», Florenz 1913,
Nr. 3/4, S. 6.